

SEITE 2:
Fliegender
Steinbock?



SEITE 3:
Neues Leben
in alten Spalten



SEITE 4:
Steckbrief:
Wasserfledermaus



Editorial



Schon in der Antike galt: Der Überbringer schlechter Nachrichten wird geköpft. Und schon damals gab es besonnene Menschen, die diese Unsitte ablehnten. So forderte bereits Sophokles ca. 420 v. Chr.: «Töte nicht den Boten». Darauf hoffe jetzt auch ich...

*Die schlechte Nachricht vornweg: die Ab-
teilung Naturförderung des Kantons Bern
muss ihre Beiträge an den Fledermaus-
schutz im Kanton Bern massiv kürzen. Das
BIF-Team seinerseits sieht keine Möglich-
keit, die Öffentlichkeitsarbeit unter die-
sen Rahmenbedingungen sinnvoll weiter-
zuführen und löst die Beratungsstellen
deshalb auf. Diese Ausgabe der FlederNews
ist die letzte. Ein bedauerlicher, aber zu
respektierender Entscheid des engagierten
und kompetenten Teams. Wie der Fleder-
mausschutz im Kanton Bern ab 2012 orga-
nisiert ist, erfahren Sie im Leitartikel.*

*Wie kam es zu diesem Entscheid? Natur-
schutz ist im Kanton Bern zwar ein po-
litisches Nischenprodukt, steht aber häu-
fig im politischen Gegenwind. Trotz immer
zusätzlicher Aufgaben wurden die Mittel
nie angemessen erhöht. Im Gegenteil; die
diversen kantonalen Sparpakete haben ih-
re Spuren hinterlassen. Und auch der
Bund spart zunehmend. So fliesst in den
nächsten vier Jahren deutlich weniger Na-
turschutzgeld in den Kanton Bern. Dies
bleibt nicht ohne Folgen.*

*2010 wurde die Abteilung reorganisiert
und die Aufgaben und Kompetenzen neu
gebündelt. Es zeigte sich rasch, dass Auf-
gabenvolumen und Ressourcen immer
noch in keinem vernünftigen Verhältnis*

Wie weiter?

Fledermausschutz im Kanton Bern ab 2012

Wie weiter? Mit dieser Frage beschäftigen wir uns bei der BIF seit fast einem Jahr. Das ganze Jahr haben wir dafür gekämpft, den Fledermausschutz in unserem Kanton auch ab dem nächsten Jahr angemessen vertreten zu können und sind an den «kantonalen Sparpaketen» gescheitert. Kaum jemand bezweifelt die Wichtigkeit einer Beratungsstelle für die Öffentlichkeit; es fehlt jedoch an Geld.

Zahlen sind Fakten: Für den Grund-
auftrag im Fledermausschutz bleibt uns
nur noch knapp ein Viertel des bis-
herigen Budgets. Wie weiter?

Weiterführen können wir diverse Auf-
gaben im Hintergrund. Als Fachper-
sonen beraten wir die Abtei-
lung Naturförderung (ANF)
und das Amt für Wald
(KAWA), betreuen die Web-
seite und die Fledermaus-
Datenbank. Wichtig ist auch
die Betreuung der bekannten
Quartiere prioritärer Arten, bei

der Freiwillige die Hauptarbeit leisten.
Die Koordination kantonsintern und
mit dem Fledermausschutz Schweiz ist
gesichert.



Aufgrund der massi-
ven finanziellen Kür-
zung ist es leider nicht
mehr möglich die öffent-
lichen Beratungsstellen
weiter zu führen, d. h. als
Zentrale für alle Fleder-
maus-Anliegen zu dienen.
Eine über Jahrzehnte auf-
gebaute Struktur und >

*zueinander stehen. Einmal mehr mussten
Prioritäten gesetzt werden. In einem
Mehrjahresprogramm wurde aufgelistet,
was in den nächsten vier Jahren gemacht
und was nicht gemacht wird. Bei der Er-
arbeitung zeigte sich auch, dass seit Jah-
ren deutlich mehr Mittel in den Fleder-
mausschutz flossen, als in den Schutz
und die Förderung anderer Organismen-
gruppen. Dafür gibt es keine fachliche Be-
gründung, denn in allen Gruppen gibt es
Handlungsbedarf bei hochprioritären Ar-
ten. Eine gleichmässige Beitragsverteilung
auf die externen Beratungsstellen
drängte sich auf. Glücklicherweise muss-
ten die Mittel für den Artenschutz ins-
gesamt nicht gekürzt werden; aber trotz-
dem: bei dieser Umverteilung gibt es Ge-
winner und Verlierer. Die BIF gehört zu
jenen, die am meisten Kürzungen hinneh-
men mussten.*

*Neu verfügen alle Organismengruppen
über vergleichbare Leistungsvereinbarun-
gen mit dem Kanton. Zusätzlich werden
jährlich für jede Organismengruppe Proje-
kte in einem vergleichbaren finanziellen
Rahmen vereinbart (Artenfördermassnah-
men, Informationskampagnen usw.). So
soll eine faire und fachlich vertretbare
Verteilung der unbestrittenermassen zu ge-
ringen Mitteln auf die verschiedenen Orga-
nismengruppen sichergestellt werden.*

*Ob die nun getroffenen Entscheide richtig
waren, wird sich erst mit der Zeit weisen.
Das Bonmot von Charlie Chaplin trifft auch
hier zu: «An den Scheidewegen des Lebens
stehen keine Wegweiser.»*

Urs Känzig, Abteilungsleiter
Abteilung Naturförderung, Kanton Bern
www.be.ch/natur

Fledermausschutz im Kanton Bern ab 2012 *(Fortsetzung von Seite 1)*

sehr viel Know-how werden «über Bord geworfen». Für die Bevölkerung, die Fledermäuse und letztlich auch für uns bedeutet dies grosse Veränderungen: Der Öffentlichkeit werden für die bisher 600 bis 700 Anfragen pro Jahr keine Fachleute im Auftrag des Kantons mehr zur Verfügung stehen.

Wie weiter, wenn sich Fledermäuse in der Fassade niedergelassen haben?

Auf der neu gestalteten Webseite werden wir ab Januar 2012 aufzeigen, wie Sie bei diversen Anliegen vorgehen sollen. Viele Informationen sind direkt dort abrufbar (www.fledermaus-be.ch).

Wie weiter, wenn die Fragen trotz Webseite unbeantwortet bleiben?

Alle Lücken konnten nicht geschlossen werden. Schlussendlich gilt: Die Fledermäuse sind als Tiergruppe bedroht und deswegen bundesrechtlich geschützt (Art. 20 Abs. 2 NHV). Dem Kanton obliegt der Vollzug (NSchG Art. 31 Abs. 1 und 3). Kantonale Instanz für den Vollzug im Kanton Bern ist die Abteilung Naturförderung in Münsingen (www.be.ch/natur).



Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

Bild: © Cyril Schönbächler

Weitere wichtige Anpassungen

Für die Beratung zu Findlingen und die Fledermauspflge wird die Stiftung Wildstation Landshut einspringen (www.wildstation.ch). Wir freuen uns über das grosse Engagement!!

Weiterhin stehen unsere freiwilligen Fledermaus-Pflegepersonen im Einsatz, die über die Wildstation vermittelt werden.

Der BIF-Verein (www.fledermaus-be.ch, Rubrik Verein) formt sich zu einem neuen Folgeverein um. Freiwillige sind weiterhin für bestimmte Anliegen zu Gunsten der Fledermäuse im Kanton Bern aktiv. Das genaue Programm ist in Erarbeitung. Unter anderem wird ein Teil der bisherigen Öffentlichkeitsarbeit koordiniert (Kurse, Veranstaltungen, Exkursionen). Der Verein wird aber keine Beratungsaufgaben übernehmen.

Damit bleibt uns noch zu danken für eure bisherige und hoffentlich auch künftige Unterstützung und für euer Interesse an diesen nützlichen, geschützten, spannenden, nachtaktiven Tierchen! Wir werden uns weiterhin mit Herzblut für die Fledermäuse im Kanton Bern einsetzen.

Cécile Eicher, Geschäftsstelle BIF (bis Ende 2011)

Regionalstellen (bis Ende 2011):

Peter Zingg, Berner Oberland
Christophe Brossard, Berner Jura



Steinbock? Nein – ein anderes Braunes Langohr.

Bild: © Cyril Schönbächler

Raum ist in der kleinsten Hütte (*japanisches Sprichwort*)

Projekt «Spaltenquartiere»

Bei Quartieren von Fledermäusen denkt man als erstes an Kirchtürme und Estriche in alten Gebäuden. Doch von den 21 im Kanton Bern nachgewiesenen Fledermausarten leben tatsächlich nur wenige Arten freihängend in solchen Tagesquartieren.

Viele Arten bewohnen Spalten und Hohlräume an Gebäuden (Fassadenverschalung, unter Ziegeln, Storenkasten usw.). Durch energetische Sanierungen der Häuser sind gerade diese Spalten einem Wandel unterzogen.

Die häufigste spaltenbewohnende Fledermausart ist die Zwergfledermaus. Aber auch rund 13 weitere Arten (Bsp. Weissrand-, Zweifarb- und Breitflügel-Fledermaus) nutzen bei uns Spalten und Hohlräume an Gebäuden als Tagesquartier. Diese Arten sind viel seltener als die «Zwerge», und im Kanton Bern ist wenig über sie bekannt – von der Bartfledermaus z. B. bisher lediglich 5 Kolonien.

Um mehr über die Häufigkeit von selteneren Arten in Spaltenquartieren zu erfahren, gingen wir die letzten zwei Jahre 20 Spaltenquartiermeldungen detaillierter nach. Das Projekt wurde vom Verein WildARK finanziert.



Braucht tagsüber wenig Platz:
Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)
Bild: © www.fledermausschutz.ch



Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)

Bild: © www.fledermausschutz.ch

Mit Begehungen vor Ort, Abfangen, Analyse von Rufaufzeichnungen und genetischen Kotanalysen ermittelten wir die Fledermausarten, die sich in den Spalten versteckten. Dabei konnten wir auch die Methoden vergleichen und fanden in 12 Quartieren Zwergfledermäuse und in einem Bartfledermäuse. Bei zwei Spaltenquartieren stellten wir Mischkolonien zwischen Zwerg- und Bartfledermäusen sowie zwischen Zwerg- und Raufhautfledermäusen fest. In der Altstadt von Bern wurde das erste Quartier von Weissrandfledermäusen im Berner Mittelland nachgewiesen. Zwei Quartiere konnten trotz Begehung und Kotanalyse nur einer Artgruppe zugewiesen werden. Bei weiteren zwei Quartieren waren die Fledermäuse zum Zeitpunkt unseres Besuches bereits ausgeflogen.

Fazit: Bei mindestens 60% der Quartiere waren Zwergfledermäuse anwesend, total fanden wir Tiere von 4 Arten. Keine der angewandten Methoden lieferte ein 100%iges Resultat. Der Artnachweis mit Abfang wäre am verlässlichsten, gelingt aber nicht immer. Den heimlichen Untermietern auf die Spur zu kommen bedeutet immer ein grosses Engagement.

Anna Eichholzer

Fledermäuse am Haus

Häufig bemerken Hausbewohner ihre «Untermieter» gar nicht. Am besten erkennt man ihre Anwesenheit durch den Fledermauskot, der unterhalb der Ein- und Ausflugsstelle z.B. auf einen Sitzplatz fällt. Dadurch können gelegentlich auch Konflikte entstehen. Fledermäuse und ihre Quartiere sind geschützt und an einem Quartier darf nichts verändert werden. Gerade in den Sommermonaten sind die Fledermäuse besonders störanfällig, da sie in den Quartieren ihr Jungtier aufziehen. Bei Störung des Quartiers können die flugunfähigen Jungtiere von ihren Müttern verlassen werden und sterben. Gegen den störenden Kot kann als einfache Lösung für Mensch und Tier ein Kotbrett mind. 1 Meter unter der Ein-/Ausflugsstelle montiert werden, welches den Kot grösstenteils auffängt. Auch ein gespanntes Stofftuch kann in manchen Fällen den Kot aufhalten. Für die Fledermäuse und deren Schutz ist es sehr wichtig, dass ihre Quartiere erhalten bleiben. Denn Quartier- und Lebensraumverlust stellt für sie die Hauptbedrohung dar. Mit ein wenig Toleranz, einem Besen oder einem Kotbrett lassen sich meist Lösungen für Mensch und Tier finden. Dieses Verständnis ist auch nur während weniger Wochen im Jahr nötig, denn im Winter sind die Fledermäuse normalerweise nicht an Häusern anzutreffen. Sie halten in feuchten und frostsicheren Stollen, Felsspalten oder Baumhöhlen ihren Winterschlaf.

Steckbrief: Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Jägerin über dem Wasser

• Wie sie aussieht

Typisch sind die grossen mit langen Borsten besetzten Füsse, die etwa halb so lang sind wie die Unterschenkel. Auffällig ist bei erwachsenen Tieren auch das wenig behaarte, rotbraune Gesicht. Das Rückenfell ist meist braun, die hell- bis weisslichgraue Unterseite setzt sich deutlich davon ab. Mit einer Spannweite von ca. 27 cm und einem Gewicht von etwa 10 g gehört sie zu den mittelgrossen einheimischen Fledermausarten. Wie die anderen Arten in der Familie der Glattnasen verfügt sie über einen charakteristischen Ohrdeckel (Tragus).

• Wo sie wohnt

Tagsüber versteckt sie sich am liebsten in Baumhöhlen wie z.B. Specht-, Aufriss- oder Fäulnishöhlen. Ab und zu findet man sie auch in Fledermauskästen oder in Zwischenräumen an Brücken. In Gebäuden oder Dachstöcken trifft man sie seltener an. Ihre Winterquartiere befinden sich meist in Fels- oder Baumhöhlen, in Stollen, Bunkern oder auch in eingedolten Bächen. Wichtig sind eine hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von rund 3 bis 6°C.



Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Bild: © Cyril Schönbächler

• Wie sie jagt

Wie der Name verrät, jagt die Wasserfledermaus vorwiegend über offenen Wasserflächen. Dabei greift sie ihre Beutetiere, hauptsächlich kleine Insekten wie Mücken, Schnaken und Fliegen, mit der Schwanzflughaut oder den Füssen von der Wasseroberfläche auf. Durchschnittlich alle vier Sekunden peilt sie ein Beutetier an und erbeutet somit pro Nacht bis 3000 Mücken.

• Wie man ihr helfen kann

Die Wasserfledermaus wechselt ihre Sommerquartiere aufgrund verschiedener Faktoren wie Wetterumschwung, Feinde oder Parasitenbefall häufig – ein grosses Angebot an Baumhöhlen ist deshalb entscheidend. Auf dem Weg vom Tagesquartier ins Jagdgebiet, welches ein bis zwei Kilometer entfernt liegen kann, nutzt sie sogenannte Flugstrassen. Diese folgen meist Leitlinien wie Waldränder, Hecken, Baumreihen, Wege usw. Der Erhalt dieser Leitstrukturen ist deshalb wichtig. Besonders schützenswert sind auch die Winterquartiere.

• Wo man sie antrifft

Die grösste Chance, die Wasserfledermaus bei der Jagd zu beobachten, bietet sich, wenn man am Gewässerufer niederkauert und mit einer Taschenlampe knapp über dem Wasser parallel zur Wasseroberfläche leuchtet. Da die Lichtquelle die Tiere bei der Jagd stört, sollte man die Tiere nicht länger als eine Minute verfolgen.

Katrin Bieri

Kurzmittellungen

Letzte Ausgabe FlederNews

Wie Sie im Edito lesen können, ist dies leider die letzte Ausgabe der FlederNews. Falls Sie weiterhin an Informationen zu Fledermäusen interessiert sind, besteht die Möglichkeit beim Schweizerischen Fledermausschutz den Fledermaus-Anzeiger zu bestellen:

Stiftung Fledermausschutz
Zürichbergstrasse 221
8044 Zürich
fledermaus@zoo.ch
Telefon 044 254 26 80,
www.fledermausschutz.ch

Freiwillige sind im Kanton Bern aktiv

Wenn Sie gerne Informationen zum neu organisierten Folgeverein möchten, melden Sie sich mit dem Betreff «Infos» per Mail an verein@fledermaus-be.ch. Informationen werden auch auf unserer Webseite www.fledermaus-be.ch in der Rubrik «Verein» publiziert.

Natürlich freuen wir uns, wenn Sie den Verein mit einem finanziellen Beitrag unterstützen. Gerne nehmen wir Ihre Spende auf Konto 30-772159-5 entgegen. Herzlichen Dank!

Dank

Wir danken Ihnen bei dieser Gelegenheit ganz herzlich für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung während den letzten Jahren. Wir bedauern die Kürzungen beim Fledermausschutz sehr und hoffen umso mehr, dass Sie sich auch in Zukunft für die Fledermäuse begeistern und für deren Schutz und Förderung einstehen!

Katrin Bieri

I m p r e s s u m

FlederNews

ist (war...) eine Publikation der Bernischen Informationsstelle für Fledermausschutz (BIF). Dies ist die letzte Ausgabe.

Redaktion: Cécile Eicher, Katrin Bieri

Mitarbeitende dieser Nummer:
Anna Eichholzer, Cécile Eicher,
Katrin Bieri, Urs Känzig

Layout: Hans Peter Wermuth,
infopub@bluewin.ch

Druck: Drucki Reitschule

Auflage: 1'450 Ex.

Online zu beziehen unter
www.fledermaus-be.ch